

Objekt des Monats

Februar

2012

Kaffeesevice

Keramik
Form 504
HB-Werkstätten Marwitz
Entwurf 1934, Ausformung 2. Hälfte 20. Jahrhundert
Inventarnummern: 1996/540; 1996/541a; 1996/543 a,d; 1966/544

Hedwig Bollhagen (*1907, †2001) gehört zu den bedeutendsten Gestaltern von Gebrauchskeramik des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Ihre Keramiken sind Design-Klassiker, die auch Jahrzehnte nach ihrem Entstehen nichts von ihrer Modernität verloren haben.

Hedwig Bollhagen legte den Grundstein für ihre Karriere im Alter von 17 Jahren mit einem Praktikum in einer Töpferei. 1925 schloss sie eine Ausbildung an der angesehenen Keramischen Fachschule Höhr-Grenzhausen (Rheinland-Pfalz) an. Von 1927 bis 1931 arbeitete sie in den Steingutfabriken Velten-Vordamm (Brandenburg), darauf folgten einige Jahre unterschiedlicher Beschäftigungsverhältnisse. Mit nur 27 Jahren übernahm Hedwig Bollhagen zusammen mit Heinrich Schild als Geschäftsführer 1934 die Haël-Werkstätten für Künstlerische Keramik in Marwitz (Brandenburg) und führten diese als HB-Werkstätten weiter. Schild verließ 1946 die sowjetische Besatzungszone und ging in den Westen Deutschlands. Bis 1972 blieb Bollhagen Leiterin der HB-Werkstätten, dann wurde der Betrieb verstaatlicht, allerdings hatte sie weiterhin die künstlerische Leitung inne. Auch nach der Reprivatisierung der HB-Werkstätten behielt sie diese Funktion und arbeitete bis kurz vor ihrem Tod im Jahr 2001 als Keramikerin und Entwerferin.

Hedwig Bollhagen stand in ihrer künstlerischen Orientierung der Neuen Sachlichkeit und dem Werkbund nahe, strebte also nach einer Ästhetik, die durch hohe handwerkliche Qualität und Funktionalität und nicht durch Verzierung entsteht. Diese Einstellung behielt sie auch in der sachlichen Benennung ihrer Produkte bei. In den HB-Werkstätten erhielten sowohl die Formen als auch die Dekore der Geschirre Nummern anstatt Namen. Dieses System ist nicht nur aus rein praktischen Gründen gewählt, es drückt auch Bollhagens sachlichen, praxisorientierten Zugang zum Design aus.

Das Kaffeesevice ist ein Klassiker unter den Erzeugnissen der HB-Werkstätten. Die Form „504“ war eine der ersten, die Hedwig Bollhagen nach der Gründung der HB-Werkstätten entwarf. Innerhalb von nur drei Monaten kreierte sie drei klassische Serviceformen, die sie auf der Leipziger Herbstmesse 1934 erfolgreich vorstellte, eines davon war „504“. Das Service ist entsprechend dem Gestaltungsleitsatz „form follows function“ an seiner Funktion orientiert. Bollhagen baut das Geschirr aus einfachen, glatten Formen auf und verzichtet auf funktionslose Verzierungen. Die Künstlerin setzt keine harten geometrischen Körper ein, sondern rundet diese ab und lässt sie so gefällig erscheinen. Ihr war wichtig, dass die Gefäße sicher stehen und angenehm zu benutzen sind.

Besonderen Wert legte sie auf die Gestaltung der Henkel, ihrer Form wegen Ohrenhenkel genannt. Die Gefäße sollten sich bequem und sicher greifen lassen, die Öffnungen mussten genügend groß und die Henkel ausreichend breit sein. Ein besonderes Merkmal der Kaffeekanne ist der Deckelknopf. Er ist konisch gestaltet und nach innen eingetieft, diese Formgebung stammt aus dem traditionellen Töpferhandwerk und verdeutlicht Bollhagens Hinwendung zum Handwerk. Diese Ausrichtung auf gute Handhabbarkeit und der hohe Qualitätsanspruch machten die Form „504“ zu einem noch immer beliebten und weit verbreiteten Geschirr.

Das Dekor des Services ist eines der bekanntesten Bollhagens, es trägt die Nummer 137, wird aber im Allgemeinen nur als „blau-weiß“ bezeichnet. Zwischen 1955 und 1959 entstand dieses aus einem hellen und einem blauen Streifen auf weißem Grund bestehende Dekor. Hedwig Bollhagen entwickelte das Muster aus einem bereits 1939 vorhandenen vertikalen Streifendekor. Die vertikalen Streifen des Dekors „137“ wirkten, im Gegensatz zur klassischen figürlichen blau-weißen Porzellanmalerei, wie beispielsweise dem „Zwiebelmuster“, jung und modern. Hedwig Bollhagen legte besonderen Wert darauf, dass Form und Dekor eines Geschirrs sich ergänzten und unterstützen. Die vertikalen Streifen betonen die geschwungenen Formen, besonders der Kaffeekanne und des Sahnegießers, und lassen die behäbige Form leicht wirken. Parallel zu ihr brachten auch andere Entwerfer vertikale Streifenmuster in blau-weiß auf den Markt, wie beispielsweise Ernst Jupp für das Melitta-Geschirr „Zürich“. Diese zeitgleiche Entwicklung ist dem Geschmack und Lebensgefühl der 1950er Jahre geschuldet. In den Nachkriegsjahren waren fröhliche, luftige Alltagsgegenstände in hellen, oft pastelligen Farben besonders beliebt.

Erzeugnisse aus den HB-Werkstätten sind wegen ihres zeitlosen Designs und der hohen Qualität der Produkte zu erschwinglichen Preisen bis heute geschätzte Klassiker. Für Hedwig Bollhagen war dies ganz besonders wichtig: „Damals jedenfalls war die Absicht, etwas zu machen, das zweckmäßige und gute Formen besitzt, wenig kostet und für alle da ist [...] Ich habe mich aber auf Gebrauchsformen mit Seriencharakter gelegt, die nicht teuer waren, weil ich mir sagte: Das ist ganz wichtig, daß es solche Dinge gibt.“¹

Susanne Schilling M.A.

// Zum Weiterlesen:

Heger, Andreas: Keramik zum Gebrauch. Hedwig Bollhagen und die HB-Werkstätten für Keramik. Weimar 2005.

www.hedwig-bollhagen.com

//Sie wollten schon immer mal...

...ein bestimmtes Objekt näher betrachten,
aber es wird in unserer Dauerausstellung nicht präsentiert?

Nennen Sie uns Ihr Wunschobjekt
(mkk@stadt.de, 0231 5025514)

und wir gehen in unseren Depots auf die Suche!

¹ Hedwig Bollhagen zitiert nach: Heger, Keramik zum Gebrauch, S. 174.